

restauratorischen Untersuchung. Neben Erkenntnissen zur Bearbeitungs- und zur Maltechnik steht die Beschreibung und Analyse der Schadensbilder und ihre seit 1989 beobachtete Entwicklung im Mittelpunkt. Es schließt sich ein Bericht über die Folgen des Einsatzes von Reinigungs-, Binde- und anderen chemischen Mitteln und ein weiterer über holztechnologische Untersuchungen an. Die Malschichtstratigraphie und die verwendeten Mal- und Restaurierungsmaterialien sind dokumentiert, ebenso die fünfjährige Untersuchung des wechselnden Raumklimas und der biologischen Bedingungen, denen die Decke ausgesetzt ist. Im Rahmen des Projektes erfolgte eine dendrochronologische Untersuchung, die eine sichere Datierung der Hölzer um 1110 zum Ergebnis hatte.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen die Gastvorträge des genannten Kolloquiums und das Protokoll der Diskussion. Im dritten Teil schließlich sind drei wichtige frühere Arbeiten zur Holzdecke, zwei zu den erwähnten Restaurierungen und eine ikonographische Untersuchung, erneut abgedruckt.

Das „Projekt Zillis“ zeigt exemplarisch, wie eine Gesamtanierung derart wichtiger Kulturgüter beim heutigen Stand der Restaurierungstechnik angegangen werden sollte: Ausgangspunkt muß die geduldige Analyse des Schadensbildes und seiner Dynamik sein sowie die Sammlung von Informationen über ältere Konservierungen, statt dass kurz entschlossen Maßnahmen ergriffen werden, die unter Umständen nur Symptombekämpfung sind oder gar neue Schäden verursachen. Exemplarisch für das Projekt ist ferner die Transparenz der Vorgehensweise: Es wurde nicht nur zu Beginn der Rat der Fachwelt eingeholt, sondern mit dieser Publikation auch Einblick in den Stand der Untersuchungen gewährt, aufgrund derer sich ein Restaurierungskonzept in Umrissen abzeichnet.

SUSE und ARMAND BAERISWYL

Bern

**The stained-glass windows in the Sint Janskerk at Gouda;** Vol. I. The glazing of the clerestory of the choir and of the former monastic church of the Regulars, by Henny van Harten-Boers, Zsuzsanna van Ruyven-Zeman with the collaboration of Christiane E. Coebergh-Surie and Herman Janse (*Corpus Vitrearum Netherlands I*); Amsterdam: Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen 1997; 184 S. mit 92 SW-Abb., 28 Fig. und 12 Farbtaf.; ISBN 90-6984-197-5; NLG 200,-

Mit dem ersten Teilband über die Farbverglasung der Sint Janskerk in Gouda legt das niederländische Komitee zugleich seinen lang erwarteten ersten Beitrag im Rahmen der internationalen Editionsreihe des *Corpus Vitrearum / Corpus Vitrearum Medii Aevi* vor. Die Sint Janskerk hat ihren farbigen Fensterschmuck aus der Zeit von ca. 1530 bis 1604 – wenn auch in Teilen sehr stark restauriert – in seiner Gesamtheit bewahrt und besitzt damit den bedeutendsten Glasmalerei-Bestand, der überhaupt in den Niederlanden erhalten geblieben ist.

Der hier vorliegende Band I widmet sich den ältesten Glasmalereien im Hochchor der Kirche und den Fenstern der Van der Vorm-Kapelle; letztere waren ursprünglich für die Kirche der Regularkanoniker in Gouda geschaffen, nach Reformation und Aufhebung des Klosters aber bereits 1580/81 in die Sint Janskerk übertragen worden. Der hochbedeutende 'Rest', besser Löwenanteil, an monumentaler Glasmalerei des 16. und beginnenden 17. Jahrhundert in Chorungang, Querhaus und Langhaus der Kirche soll in zwei weiteren, für 1999 in Aussicht gestellten Bänden behandelt werden: Band II wird den vierzehn Fenstern der örtlichen Glasmalerdynastie Dirck und Wouter Crabeth, Band III den verbleibenden Fenstern verschiedener Künstler aus vor- und nachreformatorischer Zeit – darunter so namhafte Entwerfer wie der Antwerpener Maler und Architekt Lambert van Noort oder der Utrechter Spätmanierist Joachim Wtewael – gewidmet sein.

Der Aufbau des Bandes folgt im wesentlichen den bewährten Richtlinien des internationalen Forschungsunternehmens, verzichtet jedoch, wohl als Folge der Dreiteilung der Goudaer Bestände, auf eine allgemeine kunstgeschichtliche Einleitung. Der schnellen Orientierung des Benutzers dient ein vorangestellter Grundriß einschließlich einer Konkordanz der in Gouda seit alters eingeführten Fenster-Numerierung mit den Standortbezeichnungen des Corpus Vitrearum; ein Vermerk zeigt auf einen Blick, welches Fenster in welchem Teilband behandelt wird. An die Stelle der Einleitung tritt ein knapper informativer Text zur Geschichte des Baues und seiner Verglasung, der die Rahmendaten und eine Vorstellung vom Gesamtbestand der Farbfenster vermittelt, den wechselnden Kreis der Künstler und Auftraggeber charakterisiert, die Stiftungsgewohnheiten anhand der außergewöhnlich dichten Quellenlage resümiert, das ikonographische Gesamtprogramm mit den typischen Veränderungen nach Einführung der Reformation vorstellt und nicht zuletzt von der beispiellosen Sammlung erhaltener Visierungen und Kartons der Glasgemälde im Besitz der Kirche handelt. Diese Einführung aus der Feder von CHRISTIANE E. COEBERGH-SURIE und HERMAN JANSE geht laut Anmerkung der Herausgeber noch auf Texte des Jahres 1987 zurück (in den Anmerkungen wurde jüngere Literatur ergänzt) und dokumentiert damit den langen Weg bis zur Drucklegung des Bandes.

Der erste Hauptteil des Katalogs, bearbeitet von ZSUZSANNA VAN RUYVEN-ZEMAN, behandelt das Ensemble der Credo-Apostel mit Christus im Zentrum in den Fenstern des Chorobergadens. In acht übergreifenden Abschnitten wird der Bestand nach einer ausführlich kommentierten Bibliographie, die hauptsächlich ältere Zuschreibungen und Datierungen diskutiert, unter den bekannten Rubriken Erhaltung, Ikonographie, Komposition, Ornament, Farbigkeit und Technik, Stil und Datierung ebenso eingehend wie kenntnisreich charakterisiert. Nurmehr sechs der insgesamt dreizehn Fenster zählen noch zur Erstverglasung aus dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts – mutmaßlich Erzeugnisse einer ansässigen Werkstatt, die mangels vergleichbarer Werke aber mit keinem der überlieferten *glasmaekers* sicher in Verbindung gebracht werden kann; druckgraphische Vorlagen aus dem Kreis von Lucas van Leyden bzw. Jan van Scorel dürften jedenfalls Pate gestanden haben. Ein Brand



im Jahr 1552 hatte Neuanfertigungen zur Folge, denen drei Fenster des gegenwärtigen Bestands – darunter „Christus als Erlöser der Welt“ im Chorraum – aus den Jahren 1554-1560 zuzurechnen sind. Ihre Zuschreibung an die Werkstatt von Dirck Crabeth stützt sich auf zahlreiche Bezüge mit erhaltenen Fenstern, Entwürfen und Kartonzzeichnungen des Meisters. Die Ausführung der drei Fenster blieb jedoch in Anbetracht der gleichzeitigen Verpflichtungen Crabeths für die weit repräsentativeren Fenster im Chorumgang überwiegend Werkstattkräften vorbehalten. Die vier verbleibenden Fenster wurden erst in diesem Jahrhundert vollständig ersetzt und werden im Katalog deshalb nicht weiter behandelt.

Die verschiedenen Nachrichten über die Wartung der Fenster und allfällige Reparaturen im Laufe der Jahrhunderte sind aus heutiger Sicht nur noch von historischem Interesse, denn die letzte umfassende Restaurierung der Fenster durch das Delfter Atelier 't Prinsenhof (J. L. Schouten) in den Jahren 1921-1924 hat, soweit ersichtlich, nahezu alle älteren Ergänzungen ausgeschieden und durch eigene im Stil des 16. Jahrhunderts ersetzt. Wie so oft wurde auf diese Weise nicht nur ein Gesamtbild rekonstruiert, das Unversehrtheit vortäuscht; tatsächlich wurde durch willkürliche Veränderungen des Vorgefundenen im Bereich der Wappen, der ornamentalen Randstreifen und der die Kompositionen umgebenden Blankverglasung mit Rauten die Authentizität der Hochchorfenster nachhaltig zerstört. Erst durch die in Text und Schemazeichnungen erschlossene gründliche Autopsie der einzelnen Fenster im Katalog – eines der zentralen Anliegen der Corpusbände – führt uns die Autorin auf den sicheren Grund der Überlieferung zurück.

Der zweite, annähernd gleichgewichtige Teil des Katalogs, verfaßt von HENNY VAN HARTEN-BOERS, widmet sich – im Aufbau dem Katalog der Hochchorfenster entsprechend – den Glasmalereien aus dem Chor des ehemaligen Reglerklosters: heute in sieben Fenstern der erst 1934 eigens zu diesem Zweck errichteten Van den Vormkapelle. Der 1556-1559 ausgeführte Passionszyklus, der seit jeher – und so auch hier – dem engeren Werkstattkreis von Dirck Crabeth zugewiesen wird, umfaßt die Gefangennahme, die Verspottung, Ecce Homo, Kreuztragung, Auferstehung, Himmelfahrt und die Ausgießung des Heiligen Geistes, jeweils verbunden mit prominent platzierten knienden Stifterbildern in den massiven Sockelzonen des Vordergrunds. Die Geschichte des Reglerkonvents und das wechselvolle Schicksal der Verglasung sind vergleichsweise ausführlich mitgeteilt, wobei die Situation bis zum Abbruch des Klosters 1580 durch die Auswertung überlieferter Verträge und früher Beschreibungen an Anschauung gewinnt. Interessant ist der aus den schriftlichen Quellen gezogene Hinweis auf ein ursprünglich geplantes typologisches Programm, das in elf Fenstern Gegenüberstellungen des Alten und Neuen Testaments beschreibt, doch aus unbekanntem Gründen zugunsten der ausgeführten Thematik verworfen wurde; nicht weniger interessant die Frage, warum der protestantische Rat der Stadt Gouda einen Teil der Glasmalereien vor dem Bildersturm bewahrte, indem er ihre Wiederverwendung in zwei Fenstern des Chorumgangs der Sint Janskerk veranlaßte. Der an weiteren Einblicken in die reiche historische Überlieferung interessierte Benutzer vermißt freilich einen Regestenanhang, der die Fülle der schriftlichen Quellen

erschließt – ein Desiderat ebenso wie das fehlende Register, doch es bleibt zu hoffen, daß beides für den letzten Teilband vorgesehen ist.

Ein gehöriger Teil des Ruhms der Farbfenster von Gouda beruht ohne Zweifel auf dem einzigartigen Schatz korrespondierender Kartonzeichnungen im Maßstab 1:1, die dank der Voraussicht der Kirchenpfleger seit dem 16. Jahrhundert aufbewahrt wurden, um bei anfallenden Reparaturen zur Hand zu sein. Aus heutiger Sicht bieten die Vorlagen (die gegenwärtig selbst Gegenstand eines aufwendigen Restaurierungsprojekts sind) gerade im Fall der stark erneuerten Fenster die verlässlichste Grundlage für das kunsthistorische Urteil und darüber hinaus denjenigen, die mit Fragen der Werkstattpraxis befaßt sind, ein überreiches Anschauungsmaterial. Auch im Fall der Reglerfenster sind die qualitativ hochstehenden Werkzeichnungen so gut wie vollständig erhalten und Bestandteil des Katalogs. Man darf sich darauf freuen, daß dieses großartige, wenig bekannte Konvolut in seiner Gesamtheit und mit den zugehörigen Fenstern schon in naher Zukunft (1999) wissenschaftlich bearbeitet vorliegen soll. Wer einstweilen einen Vorgeschmack auf den Inhalt der beiden noch ausstehenden Bände haben will, dem sei *Glans der Goudse glazen* empfohlen (so der Titel der letzten, 1990 vom Stichting Fonds Goudse Glazen herausgegebenen, gut bebilderten Gesamtdarstellung aller Glasmalereien in der Sint Janskerk; der Text behandelt überwiegend technische Fragen der jüngsten Konservierung 1981-1989).

HARTMUT P. SCHOLZ

*Corpus Vitrearum Deutschland*

Freiburg i. Br.

**Éric Palazzo: Histoire des livres liturgiques.** Le moyen âge. Des origines au XIII<sup>e</sup> siècle; Paris: Beauchesne 1993; ISBN 2-7010-1280-5

Der Autor des hier anzuzeigenden Werkes, Mitarbeiter am *Institut de recherche et d'histoire des textes* sowie am *Institut supérieur de liturgie* in Paris, hat sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, dem äußerst komplexen Thema der liturgischen Bücher – wenn auch für einen zeitlich begrenzten Ausschnitt – ein einführendes Handbuch zu widmen. Er stellt sich mit diesem Anspruch, wie Pierre-Marie Gy in einem Vorwort bemerkt, in eine Reihe mit CYRILLE VOGEL und dessen nach wie vor lesenswerter Introduction<sup>1</sup>.

Die Gliederung legt die Konzeption offen: Nach einer allgemeinen Einleitung (S. 21-25) und einer sehr interessanten Einführung in die Geschichte der Liturgiewissenschaft als Disziplin und vor allem in die Geschichte der Erforschung liturgischer Quellen (S. 29-43) folgt die Besprechung der Gattungen liturgischer Bücher entsprechend der Liturgiegestalt der Messe (S. 45-127), der Tagzeitenliturgie (S. 129-183)

<sup>1</sup> Vgl. die erweiterte, englischsprachige Ausgabe: CYRILLE VOGEL: *Medieval Liturgy. An introduction to the sources*, hrsg. von William G. Storey und Niels Krogh Rasmussen; Washington: The Pastoral Press 1986.